

Aktuelle Informationen für Förderer, Freunde und Interessierte

Themen



Neuigkeiten
 Interview mit
 Hendrik Ehlers
 über MgM



Organisation
 Unbürokratisch und
 effizient



Ausrüstung
 Von Minen
 und Magnetismus



**Kuando
 Kubango**
 Megaprojekt
 in Angola



Unfall
 Erster Unfall
 in 13 Jahren



Dagmar Chabowski

Liebe Förderer und Freunde,

seit mehr als 10 Jahren leite ich nun schon die Geschäftsstelle von MgM in Deutschland und es ist mir eine Freude und Ehre zugleich, mich bei Ihnen Allen für Ihre fortlaufende Unterstützung und Hilfe zu bedanken!

Damals wütete immer noch der so entsetzliche und unmenschliche Bürgerkrieg in Angola und mir erschien es unbegreiflich, dass man in seiner angestammten Heimat nicht einmal mehr von einem Ort zum anderen reisen konnte. Die Straßen waren wegen Minen nicht passierbar oder inzwischen so verwüstet, dass sie als Straßen nicht mehr zu erkennen waren.

Als ich damals zum ersten Mal Gelegenheit hatte, meine Kollegen vor Ort zu begleiten - und zwar in total verminten Gebieten - wurde mir erst einmal übel und ich schäme mich nicht einzugestehen, dass mich Wut und Angst gleichermaßen packten. In einem kleinen Dorf namens Waku Kungu war ein tödlicher Minengürtel direkt an einer Schule entlang verlegt. Meine Gedanken gingen zurück auf meine eigene Schulzeit, wobei mir ein Hinweisschild mit dem Aufdruck 'Einbahnstraße' zu unserer Schule in den Sinn kam, während hier der Schulpfad mit Minenwarnschildern übersät war! Wirklich geschockt war ich, als ich ein kleines Mädchen mit einer Beinprothese vorbei humpeln sah. Sie hatte wohl seinerzeit noch nicht lesen können!!

Seit dem Jahre 2002 ist dieser unselige und fast 30 Jahre anhaltende Bürgerkrieg nun zu Ende und es tut gut, mit ansehen und erleben zu können, wie sich das Land dank der internationalen Hilfe sowie Ihrer Unterstützung wieder zu entwickeln beginnt, neue Infrastrukturen aufgebaut werden und die Menschen mit neuer Hoffnung beginnen ihr Leben wieder dort aufzunehmen, wo sie es einst gezwungen waren, aufzugeben. Dennoch bleibt viel zu tun, und die Problematik der Vermunungen ist noch lange nicht vollständig gelöst. Lange Jahre der erzwungenen Verbannung aus der angestammten Heimat lassen sich nicht in wenigen Monaten oder Jahren wieder zurückführen in eine doch so notwendige Normalität!

Als Ihr direkter Ansprechpartner von MgM in Deutschland möchte ich Sie gerne ebenso höflich wie dringend bitten, mich bei der Aufklärungsarbeit über diese Minenproblematik zu unterstützen und gemeinsame Wege mit uns zu finden, die notwendigen Mittel für unsere Arbeit zu generieren.

Rufen Sie mich doch einfach an oder senden Sie mir eine E-Mail!
 Ihre

D. Chabowski

Dagmar Chabowski

0800 - 33 64 64 64 (kostenfrei)

foerderer@mgm.org



Gesicherter Zugang zum Fluss Okavango dank Menschen gegen Minen

Neuigkeiten bei MgM

Interview mit Projektleiter Hendrik Ehlers

Seit 1992 arbeiten Sie in Angola, seit 1996 für MgM, damals befand sich das Land noch im Kriegszustand? Wie hat sich seitdem die Arbeit von MgM und das Leben in Angola verändert?

Während wir in Zeiten des Krieges im Rahmen der Nothilfe Straßen minenfrei geräumt haben, um z.B. Nahrungsmittellieferungen und Medikamente zu Flüchtlingslagern gelangen zu lassen, haben sich unsere Aufgaben in den letzten Jahren grundlegend verändert. Wir räumen nach wie vor mit unserem einzigartigen System aus Straßenhobel und Minensuchhunden lange geschlossene Verbindungswege, kümmern uns aber vermehrt mit manueller Entminung um kleine Ansiedlungen und mögliche Stellen für Brunnen, Schulen und Gesundheitsposten für Menschen, die nun nach vielen Jahren wieder nach Hause in eine ihnen mittlerweile unbekannt und unsichere Heimat kommen.

Was hat es für Neuigkeiten 2008 und 2009 bei MgM gegeben?

Wir haben 2008 erfolgreich unsere 4-Jahres Projekte mit der EU abgeschlossen. Diese Projekte waren im Mittelwesten und Norden von

Angola, in den Provinzen Kuanza Sul, Kuanza Norte und Bengo. Durch den Abschluss dieser Projekte war im Grunde unsere komplette Struktur in dieser Gegend hinfällig, ein seltsamer Umstand bei der Minenräumung. Sobald man fertig ist, wird man nicht mehr benötigt! Das ist aber im Grunde auch gut so! Jetzt haben wir den Kopf frei und konzentrieren uns auf Neues.

Was ist denn mit der ganzen Ausrüstung geschehen, die Sie im Norden Angolas eingesetzt haben

Die sind in einem MgM typischen Abenteuerumzug in einem Konvoi quer durch ganz Angola tausende von Kilometern gefahren und sind dann an der südlichen Grenze entweder in unsere Hauptbasis Xangongo zur Wartung gekommen oder direkt wieder in den Einsatz in unsere aktuelle Räumungsprojekte in Kuando Kubango.

Und Kuando Kubango ist jetzt der Hauptfokus vom MgM?

Ja richtig, in Kuando Kubango in der Südostprovinz von Angola an der Grenze zu Namibia sind wir momentan vielbeschäftigt. Da werden wir hoffentlich auch



Hendrik Ehlers, Ex-Vorstand und Sohn Zappa, einer der Gründe für den Rücktritt

den Auftrag für die nächsten 4 Jahre Projektarbeit ab 2010 von der europäischen Union erhalten. Das heißt, dass Menschen gegen Minen dort weiterhin Straßen freiräumen wird, um die Menschen aus dieser armen abgeschotteten Provinz an das moderne Angola mit Schulen, Krankenhäusern etc. anzuschließen.

Sie sind ja von ihrer Position als Vorstandsvorsitzender zurückgetreten. Welche Gründe hatte das?

Ja ich war lange Jahre Vorstandsvorsitzender von MgM, aber ich bin dieses Jahr aus familiären Gründen zurückgetreten. Ich bin im vorigen Jahr 50 geworden, habe neu geheiratet und unsere Familie hier in Windhoek hat auch noch einmal Zuwachs bekommen. Ich bin nach wie vor Einsatzleiter und Koordinator für Minenräumung in Angola, aber ich bin dankbar, dass die Position der Führung unseres Vereins in Deutschland nun von unserem neuen Vorstand Frank Braun übernommen wurde.



MgM Mitarbeiter im Einsatz in Angola



Manuelle Entminung

MgM - unbürokratisch und effizient

Ein Einblick in die Organisationsstruktur

Bei Menschen gegen Minen arbeiten seit 1996 Menschen, die zusammen etwas bewegen wollen, vor allem, dass sich durch Minen bedrohte Menschen in ihren Heimatgebieten wieder frei bewegen können. Organisatorisch arbeiten wir mit minimaler Bürokratie, unsere Teams arbeiten trotz ihrer kleinen Größe mit hoher Effizienz, dafür sind wir international bekannt. Auch unsere Organisationsstruktur ist stark reduziert. Wir halten den bürokratischen Aufwand so gering wie möglich, einerseits natürlich um Verwaltungskosten zu sparen, andererseits um schnelle Entscheidungen treffen zu können.

MgM ist ein gemeinnütziger deutscher Verein mit Sitz in Düsseldorf. Er wird geleitet von unserem neuen Vorstand Frank Braun und unserer Leiterin der Geschäftsstelle, Frau Dagmar Chabowski. Unterstützt wird Menschen gegen Minen durch einen Förderverein in Deutschland. Von Windhoek und Rundu in Namibia, sowie Luanda und Xangongo in Angola aus koordinieren

wir unsere Entminungsarbeit.

Alle Einsätze im südlichen Afrika leitet Hendrik Ehlers. Er ist Bindeglied zwischen Geldgebern, namibischen und angolanischen Regierungsstellen, den Medien und allen Aspekten unserer Arbeit im Feld in Angola. Unterstützt wird er vor allem durch Patricia Luis (Büroleitung in Windhoek), Carlos Haller da Silva (nationaler Direktor für Angola), Ken O'Connell, der für die Ausbildung, interne Qualitätskontrolle und Dokumentation in Angola verantwortlich ist und Acai Muzuzu, unseren Chefausbilder der Minensuchhunde.

Seit Beginn 2009 stellen wir lokales Mittelmanagement viel stärker in die Verantwortung unserer Entminungsarbeit. Und auch in Zukunft werden wir aufgrund unserer hervorragenden Aufbau- und Ausbildungsarbeit verstärkt auf angolanische Kräfte setzen, ihnen bei weitem mehr Verantwortung übergeben und so auch das Prinzip der „Entwicklung von innen“ fördern.



Entminung mit minimalem bürokratischen Aufwand

Von Minen und Magnetismus

Perfekte Ausrüstung für die Entminung

Auch vermeintlich kleine Details spielen bei der Ausrüstung und Arbeitskleidung eine lebenswichtige Rolle. Bei der Minensuche per Hand arbeitet sich der Entminer kniend zentimeterweise in einer 80cm breiten, mit Trassenband markierten Spur in 20cm langen Stücken vor. Der erste Schritt ist, die Oberfläche der zu untersuchenden Fläche metallfrei zu machen, um die tiefer liegenden Metallteile einer eventuell dort verborgenen Mine besser orten zu können. Dazu wird zuerst der Metalldetektor eingesetzt. Um jegliche Störung zu vermeiden, legen die Minenräumer während ihrer je zwanzigminütigen Schicht alle Metallteile wie Ringe, Halsketten und Uhren ab. Für MgM ist es eine stets wiederkehrende Herausforderung, Arbeitsstiefel ohne metallische Zehenschutzkappe und mit Schuhriemen aus Plastik zu finden. Hinter dem Minenräumer sind in einer großen orangenen Tasche seine Werkzeuge leicht überschaubar untergebracht. Neben der Minensuchnadel, Gartenschere, Pinseln, Markierblöcken, Schnur und Haken, gibt es auch kleine Schaufeln und Harken. Unsere Minensucher haben schon vor vielen Jahren selbst herausgefunden, wie man die Suche nach Oberflächenmetall effektiver machen kann: An den Schaufeln und Harken sind zerbrochene Stücke von Lautsprechermagneten vom Schrott angebracht. Diese nun magnetisieren das gesamte Handwerkzeug, welches dadurch kleinere Metallteile von der Oberfläche sauber abzieht. Ein einfacher Trick den sich vor ein paar Jahren große Forschungsinstitute rühmten, erfunden zu haben.

Ort nun der Metalldetektor etwas unter der Oberfläche, wird es erst mit der Minensuchnadel und dann mit den Pinseln behutsam freigelegt und markiert. Der Minenräumer informiert den Supervisor mit seinem Handfunkgerät. Dieser schließt die Spur und weist dem Entminer einen anderen Arbeitsplatz an. Dies ist nicht immer einfach, da zwischen jedem arbeitenden Entminer

ein Mindestabstand von 25 Metern eingehalten werden muss. Erst am Ende des Arbeitstages wird die Mine mittels Haken und Schnur aus ihrer Position mit einem Ruck aus sicherer Entfernung herausgeholt. Man muss sicher sein, dass es keine Sprengfalle ist und das unter der Ersten keine zweite Mine sitzt. Erst dann wird die Mine entweder entzündet oder je nach Handhabungssicherheit entweder vor Ort oder am Sprengplatz mit dem Rest der „Tagesbeute“ mit einem lauten Knall unschädlich gemacht. Das Sprengen außerhalb des Minenfeldes ist uns wesentlich lieber, weil ansonsten Metallsplitter und Sprengstoffspuren die Oberfläche kontaminieren und die Arbeit für Hunde und Detektoren schwieriger machen.

Die Werkzeuge der Minenräumer sind aus Metall gefertigt, welches im Falle einer Detonation nicht splittert, sondern biegt und bricht. Obendrein sind sie mit einem Handschutz versehen. Dieser ist ebenso aus splitterfestem Kevlar gefertigt wie der Körperschutz.

Vervollständigt wird die Ausrüstung durch Sonnenschirm, Wasserflasche, Knieschoner und Gesichtsschutz. Bei MgM liegt die Liebe im Detail, deshalb gibt es in einer Innentasche des Körperschutzes auch noch einen Satz Aidshandschuhe. Es darf keinen Grund geben, einem eventuell verletzten Kollegen nicht helfen zu wollen.



Für die Zukunft von Angola!

- Geräumte Fläche: 3,103,240 m²
- Geräumte Straßen: 2,791 km
- Geräumte Minen AP*: 2,987
- Geräumte Minen AT*: 317
- Geräumte Munition: 26,409
- Unfälle: 1 (2008, ohne bleibende Schäden)
- Nutznießer: ca. ein Drittel aller 15 Mio. Angolaner

* AP-Minen: Anti-Personen-Minen
* AT-Minen: Anti-Panzer-Minen



Kuando Kubango

Megaprojekt im Süden Angolas



Staufreier Berufsverkehr auf dem Okavango: Ein Hundteam von MgM auf dem Weg zur Arbeit.

Die Washington Post nannte die Provinz Kuando Kubango „Das Land am Ende der Welt“. Wenn auch pathetisch, so ist dieser Titel doch äußerst passend. Denn Kuando Kubango ist zwar die zweitgrößte Provinz Angolas, aber sie liegt abgeschieden im Südosten und ist zur Zeit noch sehr stark vermint.

Hier tobte der Bürgerkrieg zwischen den Südafrikanern und Angolanern, mit Unterstützung von Kubanern und Russen am schwersten. Der Grund war unter anderem die strategisch bedeutende Lage der Südostprovinz. Hier befand sich auch das Hauptquartier des von den USA unterstützten UNITA Rebellenführers Jonas Savimbi.



In Cuito Cuanavale, im Norden Kuando Kubangos, fand im Frühjahr des Jahres 1988 die größte Panzerschlacht der Geschichte zwischen dem zweiten Weltkrieg und der Operation Desert Storm im Irakkrieg statt. Schätzungsweise 20.000 Soldaten verloren bei dieser Schlacht ihr Leben, wie viele Zivilisten starben ist ungeklärt. Durch den massiven Einsatz von Panzern wurden neben Antipersonenminen vor allem Panzerminen verlegt, fast alle davon sind immer noch im Sand vergraben oder an den Flussläufen verspült. Kein Mensch weiß heute, wie viele es sind oder wo sie liegen.

Lange war besonders das Leben der Menschen in der Provinz Kuando Kubango von Perspektivlosigkeit geprägt. Die etwa 500.000 Menschen, die heute dort leben, wurden während der Kampfhandlungen aus ihren Heimatdörfern vertrieben und konnten auch später oft nicht dahin zurückkehren, zu gefährlich war die Benutzung der Pfade und Wege. So kam es bis heute zur Isolierung weiter Bevölkerungsteile. Insbesondere die Verminung

von Wegen zu den Flüssen der Region hatte weitreichende ökonomische Folgen für die Menschen in der Provinz, die dadurch von den Lebensadern abgeschnitten waren.

Obwohl es in der Region, nicht zuletzt durch ihre strategisch hervorragende Lage, ein großes Entwicklungspotential gibt, galt Kuando Kubango als von der angolanischen Regierung vernachlässigt. Heute sieht man das Entwicklungspotenzial insbesondere in Richtung Tourismus. Der Name „Kuando Kubango“ existiert bereits als Titel in Online-Reiseführern, bezeichneterweise ist der Inhalt bei weiterem Interesse des Lesers stets leer. Aber ist es Touristen denn zuzumuten, in stark vermintem, infrastrukturell beinahe totem Gebiet zu reisen? Wohl kaum...

Und da kommen wir ins Spiel.

Einerseits wollen wir wie immer den Menschen in Kuando Kubango einfach helfen, in Freiheit zu leben, in ihre – nun fast schon fremden – Heimatdörfer zurückzukehren, den ehemals fruchtbaren Boden abgeschnittener Gebiete wieder urbar zu machen und besonders den Menschen die Nutzung der Flüsse – minenfrei und sicher – wieder zu ermöglichen. Aber dieses Mal kann durch unsere Arbeit die Zukunft einer ganzen Region, die halb so groß wie Deutschland ist, nachhaltig verändert werden.

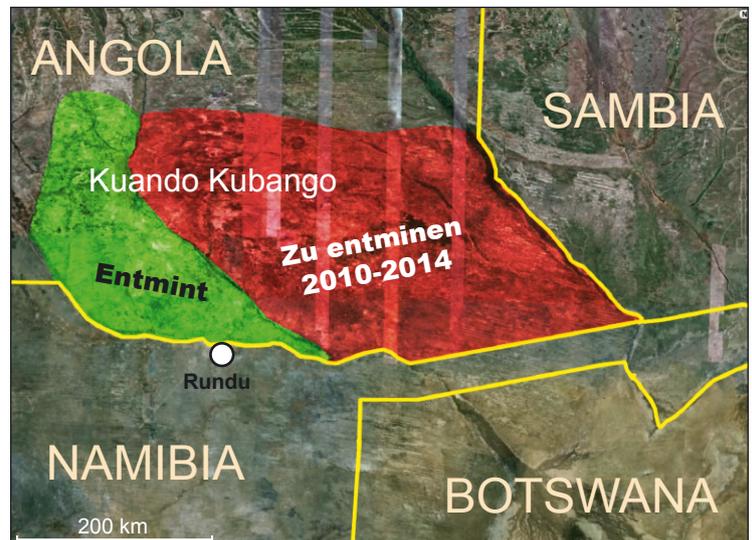
Angefangen haben unsere Bemühungen in Kuando Kubango 2006 mit Hilfe der Bundesrepublik Deutschland, die jedoch kurz darauf ihre finanzielle Unterstützung eingestellt hatte. Nun arbeiten wir mit Entwicklungshilfeldern der italienischen und seit neuestem auch der japanischen Regierung. Allein 2008

konnten wir im westlichen Teil Kuando Kubangos (siehe Karte, grüne Markierung) 600 km Straße räumen. Dadurch ermöglichten wir der ländlich geprägten Bevölkerung die Ressource des Okavango-Flusses sicherer zu nutzen. Wir gaben ihnen zudem die Möglichkeit, Zugang zu Rundu, Namibias zweitgrößter Stadt, zu bekommen. Dadurch verbesserte sich die Versorgungslage der angolanischen Bevölkerung enorm, denn Rundu ist eine bestens versorgte Stadt, mit einer im Vergleich zu anderen Städten und Dörfern der Region großartigen Infrastruktur. So verbesserte sich für die Angolaner auch der Zugang zu Krankenhäusern, Handelsmöglichkeiten etc.

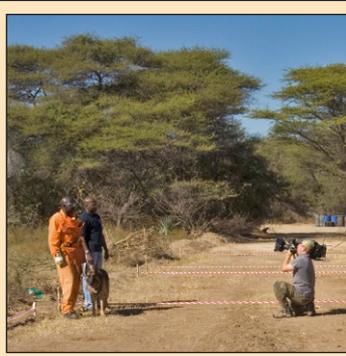
Obwohl die Umstände unserer Arbeit bestenfalls als widrig zu bezeichnen sind (infrastrukturelles Vakuum, raues Klima, Krankheiten wie Malaria und Bilharziose, Schlangen und Skorpione, Krokodile die unsere Minensuchhunde

auffressen möchten, und nicht zuletzt natürlich tausende Minen und Munition) freuen wir uns riesig auf unser nächstes Projekt in Kuando Kubango.

Ein touristisches Großprojekt benötigt unsere Unterstützung. Eine internationale Kooperation Namibias, Botswanas, Simbabwe, Sambias und Angolas will KAZA, den weltweit größten Wildtierpark etablieren (wir berichteten im MgM Report 2008). Die Idee nimmt so langsam Formen an und es ist spürbar, wie die Menschen aus Kuando Kubango im Tourismus eine ökonomische Perspektive sehen. Dazu muss Kuando Kubango aber praktisch minenfrei geräumt werden, eine Aufgabe, die auch den recht schwer zugänglichen Ostteil der Provinz (in der Karte rot markiert) umfasst. Finanzielle Förderung gibt die europäische Union und wir freuen uns darauf, ab dem 01. Januar 2010 mit der Arbeit beginnen zu können und ca. 2400 km Straße zu räumen.



Karte „MgM Einsatz Kuando Kubango“ mit Operationsbasis Rundu. Im Grün markierten Gebiet haben wir seit 2006 Minen auf Straßen und auf Verbindungswegen geräumt. Das rot markierte Gebiet, das Herzstück von Kuando Kubango werden wir zwischen 2010 und 2014 entminen.



Fernsehbeitrag über MgM

Im September 2009 zeigt der WDR im Magazin „Weltweit“ einen Fernsehbeitrag über Menschen gegen Minen und ihre Entminungsarbeit in Angola. Der Titel des Beitrags ist „Freier Weg für Giganten“. Der genaue Sendetermin ist noch nicht bekannt, man sagte uns „...an einem Dienstag Mitte September...“. Den exakten Termin können Sie in Kürze auf unserer Internetseite erfahren:

www.mgm.org



Japanische Unterstützung für Menschen gegen Minen



MgM-Dokumentation via Google Earth

Während man sich in Deutschland z.B. mit einem iPhone durch die Sehenswürdigkeiten und Restaurants einer Stadt führen lassen kann, herrscht in unserem Arbeitsgebiet in Angola völlige Empfangs- und Datenlosigkeit. Die letzte Volkszählung ist von 1972, dem Jahr, dem auch die aktuellsten russischen Landkarten entstammen. Wesentlicher Teil unserer Arbeit ist die Dokumentation in speziellen Vordrucken und mit detaillierten Karten. Wenn niemand weiß, was wir machen, gilt es als nicht gemacht.

Wir haben nun begonnen unsere Daten in ein Format für Google Earth (KMZ-Format) zu übertragen. Bis zum Ende dieses Jahres hoffen wir Ihnen per Email eine kleine KMZ Datei zuschicken zu können, die Ihnen in Google Earth alle Straßen und Minenfelder zeigt, die MgM in Angola seit 1996 geräumt und der Bevölkerung übergeben hat. Auf den digitalen Restaurantführer für Angola werden Sie jedoch noch eine Weile warten müssen.



Felderprobungs-Segway Offroad-Modell X2

Neue Ausrüstung

Unsere Flotte bekommt Zuwachs

Wir testen momentan so genannte Segways (siehe Bild) in der Felderprobung. Ihr Vorteil ist, dass Sie dem Supervisor und Unfallsanitätern erlauben, ein größeres Terrain ermüdungsfrei zu kontrollieren. Sie sind perfekt an das schwierige Gelände angepasst und verfügen über einen Elektroantrieb, der durch eine wiederaufladbare Batterie versorgt wird. Nach 2 Stunden am Generatorstrom abends am Camp haben sie eine Reichweite von 40 km im härtesten Gelände.

Zudem hat unsere Flotte Anfang 2009 Zuwachs bekommen. Durch den verstärkten Einsatz am Okavango haben wir ein neues Boot angeschafft, die „MS Lise“. Es ist ein 6 Meter langes Arbeitsboot aus Aluminium, welches so konstruiert ist, dass es bis zu 6 Treibstoffässer mit je 220 Litern sicher transportieren kann. Damit können wir unsere Straßenentminungsteams mit Diesel und Ersatzteilen aus Rundu versorgen.

Unfall bei MgM Erster Unfall in 13 Jahren MgM Geschichte

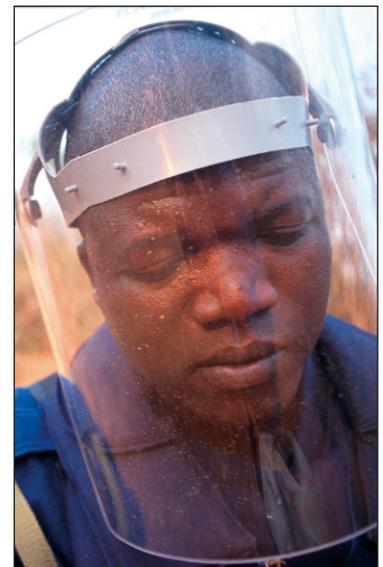
Nachdem über MgM all die Jahre ein ganzes Heer von Schutzengeln gewacht hatte und wir als die einzige Minenräumorganisation weltweit immer unfallfrei waren, änderte sich das am 15. Oktober 2008. Als Ironie des Schicksals noch nicht einmal bei der Arbeit.

Einer unserer Minenräumer zeigte einem anderen Mitarbeiter nach Feierabend und deshalb ohne Schutzkleidung und -ausrüstung, wo er eine Mine vermutete die er dann am nächsten Tag bergen wollte. Dabei explodierte die Mine und verletzte Beide im Gesicht und Augen.

Im Folgenden zeigte sich wofür all das Üben für den Notfall gut ist.

Obwohl die Kommunikation wegen starker atmosphärischer Störungen schwierig war, war binnen Minuten eine Informationskette zwischen Unfallsanitäter vor Ort, Provinzregierung, MgM-Büros in Düsseldorf, Luanda und Windhoek installiert. Hier zeigte sich das Kommunikationsprogramm Skype von seiner stärksten Seite. Zusammengefasst in einer Konferenzschaltung konnte ohne doppelte Kommunikation der Einsatz von Helikopter, Unfallärzten, Flugzeug

zum Weiterflug nach Windhoek und Ambulanz nahtlos organisiert werden. Zum Glück hatten beide Minenräumer lediglich Schrammen am Kopf und nur Sand in den Augen. Während einer der Beiden sofort aus dem Krankenhaus entlassen werden konnte und wenige Tage später bereits wieder seinen Dienst im Projekt antrat, hatte der Auslöser dieses Unfalles etwas mehr Pech. Er musste sich einer Augenoperation unterziehen und bei ihm brauchte es einige Monate bis er wieder voll gesunder war. Aber wie heißt es so schön: „Ende gut, alles gut.“



Nur die beste und sicherste Ausrüstung ist gut genug!

Ihre Spende hilft uns, den bedrohten Menschen in den gefährlichen Landminengebieten zu helfen.

Spendenkonto: Konto-Nr. 4444, BLZ: 32060362, Volksbank Krefeld

Stiftung Menschen gegen Minen e.V. : Gemeinnützig und besonders förderungswürdig, eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts Düsseldorf: VR 9114, Steuernummer: 133/5909/2000, Finanzamt Düsseldorf

Weitere Informationen zu unseren Projekten finden Sie auch auf unserer Internetseite unter: www.mgm.org. Über diese Seite können Sie, wenn Sie die Möglichkeit haben, zukünftig Reports und Newsletter als Email bestellen. So helfen Sie uns, Gelder, die durch die Druckkosten entstehen, einzusparen.



IMPRESSUM:

Herausgeber: Stiftung Menschen gegen Minen e.V., Oberlinstraße 8, 40625 Düsseldorf, Tel.: +49 (0) 211 167 88 41, Fax: +49 (0) 211 167 88 42, Email: mgm@mgm.org, www.mgm.org
Vorstand: Frank Braun. Redaktion / Text: Sebastian Dürrschmidt, Hendrik Ehlers, Dagmar Chabowski, Layout und Satz: Sebastian Dürrschmidt, Fotos: Rodger Bosch, MgM-Crew,
Druck: BRB Druckservice, Düsseldorf, V.i.S.d.P.: Hendrik Ehlers und Frank Braun